



VP Dr. Ronald Gallob

Rück- und Ausblick

Das Jahr 2009 war ein extrem arbeitsaufwendiges Jahr. Unzählige Themen wurden an die Kurie der Angestellten herangetragen. Eine große Anzahl der Probleme dreht sich um die Thematik der Arbeits- und Lebensqualität als angestellte Ärztin bzw. angestellter Arzt in NÖ. Die Zukunftsperspektiven werden regelmäßig nicht nur in Kammersitzungen und Versammlungen, sondern auch bei Besuchen in einigen LKHs und persönlichen Gesprächen diskutiert. Am Wege zu einer schrittweisen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für Spitalsärztinnen und Spitalsärzte war die Zusicherung der freien Wahl der Arbeitszeitobergrenzen im Rahmen der Verhandlungen zu neuen Betriebsvereinbarungen in einigen LKHs eine wesentliche Voraussetzung, um der massiv gestiegenen Inanspruchnahme Rechnung zu tragen. Die Leistungsverdichtung der letzten Jahre hat viele Aspekte des Berufslebens der angestellten Kollegenschaft grundlegend verändert. Grundlegend verändert ist auch das Anforderungsprofil unserer Landeskliniken, völlig unabhängig von der geographischen Lokalisation. Eine breit angelegte Umfrage zu den Arbeits- und Lebensbedingungen der angestellten Ärztinnen und Ärzte in NÖ ist ausgesandt worden. Diese Umfrage wird uns nicht nur einen breiten Überblick über die Arbeitswelt der Spitalsärztinnen und Spitalsärzte geben. Diese Umfrage wurde von der Arbeiterkammer NÖ initiiert, um alle im Gesundheitswesen Angestellte zu erfassen. Damit wird es möglich sein, einen grundlegenden Blick auf das Gesundheitssystem aus der Sicht der öffentlichen Anstellung zu werfen. Derartige Daten hat es bisher noch nie gegeben und sie werden wesentliches Datenmate-

rial sein, wenn es um die Diskussion über die Gehaltsarchitektur der öffentlich angestellten Ärztinnen und Ärzte geht.

Deshalb auch an dieser Stelle:

Bitte um intensive Teilnahme an der Befragung!



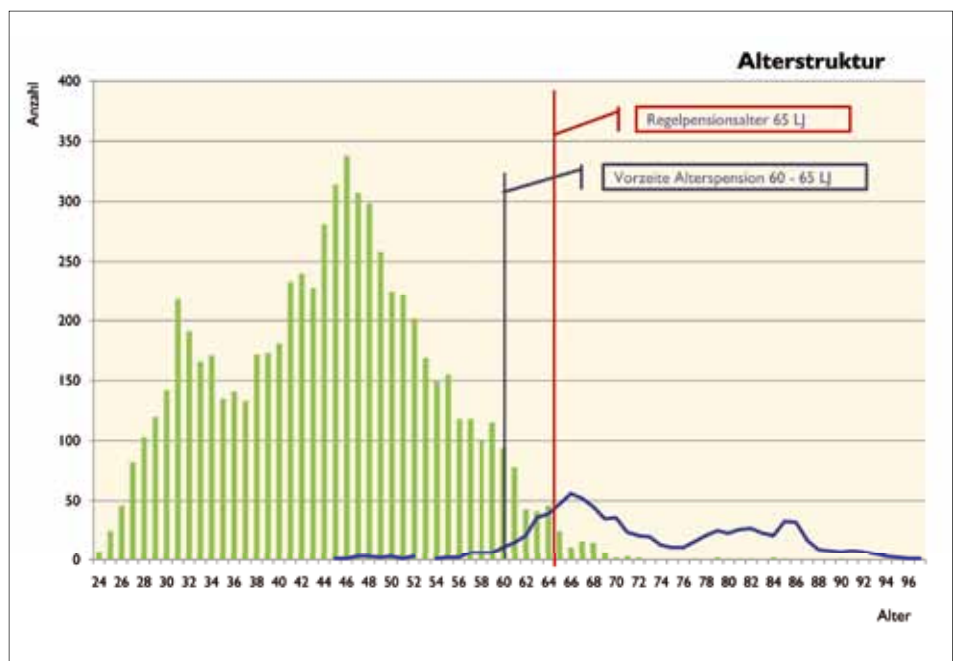
Ein zentrales Thema im Rahmen der zunehmende Inanspruchnahme in den LKHs ist die Ausbildung (siehe auch Vision NÖ – Consilium 09/2008). Die Zeit, die nötig ist, um ausbilden zu können, wird stetig geringer. Nicht nur die Jungärztinnen und Jungärzte werden von Routinetätigkeit und Bürokratie über Ge-

bühr belastet, auch die Lehrenden sind von Routine und Bürokratie belastet. Der „Nachschub“ von den Universitäten wird geringer und die Alterspyramide der Kollegenschaft in NÖ wandert unaufhaltsam in die Pensionierungswelle.

Derzeit gehen rund 30-40 Kolleginnen und Kollegen pro Jahr in den verdienten Ruhestand. Schon in etwa zehn Jahren aufwärts wird die Zahl bis auf 300 Pensionierungen pro Jahr klettern und damit ist vollkommen klar, dass ein ernsthaftes Problem auf die Bevölkerung dieses Bundeslandes (im übrigen auch auf ganz Österreich) zukommen wird.

Eine grundlegende Reform, bei der die Gehaltsarchitektur ein Bestandteil sein wird, ist nötig!

Eine grundlegende Reform, die alle Bereiche der LKHs berühren muss, steht an. Diese Reform wird es nötig machen, dass über alle Bereiche neutral gesprochen werden muss. Im Zentrum muss klar sein, dass Arbeit und Leistung vernünftig wertgeschätzt werden muss. Es muss auch vollkommen klar sein, dass



wir Spitalsärztinnen und Spitalsärzte gemeinsam mit der Pflege und allen anderen Berufsgruppen, die zum Betrieb eines LKHs unentbehrlich sind, das Herz und das Hirn eines Krankenhauses und damit der Landesklinikenholding sind. In diesem Sinne muss auch das Engagement orientiert sein. Für alle in einem LKH angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollte eine angemessene wirtschaftliche Leistungsfähigkeit aus dieser Anstellung erwachsen. Der Begriff Repressalien hat uns leider nicht nur während des vergangenen Jahres begleitet, er ist leider noch nicht aus unserem Erleben zu verbannen.

Nicht nur Kolleginnen und Kollegen, die für die Spitalsärztinnen und Spitalsärzte aktive standespolitische Arbeit leisten (ich selbst bin davon nicht ungeschoren geblieben), sondern auch manche Kolleginnen und Kollegen, die „Fragen“ gestellt haben. Trotzdem bin ich weiterhin zuversichtlich, dass die Unternehmenskultur, der Umgang miteinander und die

menschliche Wertschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine positive Entwicklung nehmen werden.

Das Jahr 2009 möchte ich mit einigen persönlichen Worten abrunden:

Neben der Tatsache, dass es in der Natur der Standesvertretung liegt, dass in erster Linie Probleme an uns herangetragen werden, die es nötig machen, immer wieder einen „Finger“ in eine Wunde zu legen, gibt es auch Erfreuliches in meinem Jahresabschluss (und damit im Jahresabschluss der Spitalsärzteschaft NÖ).

Trotz der oben erwähnten Probleme betreffend Ausbildung konnten wir basierend auf der Ausbildungsevaluierung durch Turnusärztinnen und Turnusärzte eine Abteilung in NÖ aufgrund der auffallend engagierten und hochwertigen Ausbildungsqualität mit einer Auszeichnung (Abteilung für Innere Medizin am Landesklinikum Thermenregion Mödling, Prim. Univ.-Doz. Dr. Franz Xaver Roithinger) belohnen.

Im Zuge der intensiven politischen Arbeit betreffend neue Betriebsvereinbarungen konnten wir Vereinbarungen erzielen, welche einen wirklich relevanten Schritt auf dem Weg in die Zukunft darstellen. Ohne Lobhudelei darf ich erwähnen, dass die Zusammenarbeit mit dem Obmann des Zentralbetriebsrates Peter Maschat einerseits und der Personalabteilung des Landes (LAD2b) andererseits konstruktiv und zielführend war.

Ein frohes Fest, einen erholsamen und besinnlichen Jahresausklang und ein standesbewusstes 2010 wünscht euch

VP OA DR. RONALD GALLOB
Kurienobmann angestellte Ärzte

Einige Jungärzte haben mir mitgeteilt, dass die Tatsache, dass Gesetzesbrüche in ihrem Haus im Consilium angesprochen wurden, dazu geführt hat, dass man nach den „Nestbeschmutzern“ gesucht hat.

VP Dr. Ronald Gallob

Zitat des Monats

Nestbeschmutzer

Der Schweizer Schriftsteller Max Frisch bemerkte anlässlich einer Laudatio:

„Die das Nest schmutzig machen, zeigen empört auf einen, der ihren Schmutz bemerkt und nennen ihn den Nestbeschmutzer.“

Gesetze zu ignorieren ist der Ordnung unserer Republik nicht förderlich. Das Aufzeigen von Gesetzesbrüchen ist nicht nur staatsbürgerliche Pflicht, sondern auch im tiefsten Interesse einer verantwortungsvollen Kollegenschaft.

die möwe
Kinderschutzzentren für physisch, psychisch und sexual misshandelte Kinder
die möwe hilft
0800 80 80 88

Schauen Sie lieber zweimal hin. Misshandlung passiert im Verborgenen.

www.die-moewe.at
Spendenkonto: RZB 104 100 400